

Der junge Reiter.

Von Helene Brauer. *)

Ward heut' ein Grab gegraben
Für einen, blond von Haar,
Für einen bleichen Knaben,
Der konnt' so wacker traben,
War eben siebzehn Jahr.

Erst jüngst warf er mit Schmetter
Sein Lehrbuch an die Wand,
Wollt' nicht außs Pult mehr klettern —
Nun schrieb er rote Lettern
Mit seiner Knabenhand.

Stolz hob er sich im Bügel,
Der Knabe rank und schlank,
Hielt fest die Hand am Bügel,
Weithin schlug goldne Flügel
Sein junger Reitersang.

Die Stirne ohne Beben
Dem Feind er lachend bot,
Sang nicht von Ros' und Neben —
Er wußt' noch nichts vom Leben,
Und ritt schon in den Tod.

Da war's ihm wie von Geigen
Ein süßes Lönen rann ...
Er sah der Freunde Schweigen,
Sah sie sich gramvoll neigen —
Und lächelte sie an.

Sie schrieben stumm dem Jungen
Am Heidesaum außs Grab:
„Der du so heiß gerungen,
Der du so hell gesungen,
Schlaf wohl, du blonder Knab'.“